

Wintergarten, Obstgarten, Biergarten, Klettergarten ...
Garten, das klingt nach gezähmt, kultiviert, harmlos. Keine
Assoziationen mit Risiko und Gefahr. Und gezähmt sind in Klettergärten tatsächlich einige Gefahren, wenn wir an die großteils hervorragende Ausstattung mit genormten Sicherheitshaken denken. Der 'menschliche Faktor' allerdings bleibt. Gerade die entspannte, lockere Klettergartenatmosphäre schläfert nur allzu leicht unser Gefahrenbewußtsein ein und verschleiert viele Gefahren. Gefahren, die der alpine Kletterer häufig gar nicht kennt. Das OeAV-Lehrteam hat anläßlich einer Koordination in Arco das Thema 'Klettergarten: Risiken und Sicherheitsstandards' diskutiert. Im folgenden sollen einige Ergebnisse vogestellt werden.

# Risika: Das Seilende übersehen ...

Die Situation: Der Blick ist nach oben gerichtet, routinemäßig läuft das Seil durch den Achter, der Partner schwebt langsam vom Umlenkpunkt herab, plötzlich ... das Seilende pfitscht durch die Bremse ...! Mir ist dieser Fehler vor vielen Jahren selbst einmal passiert - zum Glück ohne Folgen für meinen Partner. Der Schock hielt allerdings einige Jahre, mit der Nebenwirkung, daß seither der Satz "das kann mir nicht passieren" von meiner 'Festplatte' gelöscht ist. Unfälle mit dieser Ursache ereignen sich regelmäßig, betroffen ist meistens die Wirbelsäule bis hin zu Querschnittlähmungen.

Gründe dafür, warum das Seil

plötzlich nicht reicht, können sein:
a) Der Umlenkpunkt liegt zu hoch,
bzw. das Seil ist zu kurz (neue
Sportkletterrouten werden häufig
auf 60 m Seile ausgelegt); b) Der
Partner steigt zum Sichern etwas
tiefer, um bequemer stehen zu können. Das Seil, das vorher gerade
noch gereicht hat, reicht jetzt nicht
mehr; c) Man klettert mit einem
fremden Seil - das kürzer ist - in
der Annahme, es handle sich
"selbstverständlich" um ein Seil in
der gewohnten Länge.

Dabei wäre es so einfach: Ein Knoten im Seilende (konkret: eine Achterschlinge, ca. 1 Meter vor dem Seilende) kann diese Gefahr völlig eliminieren! Auch andere Lösungen gibt's: z.B. ein Seilende am Seilsack fixieren (Abb.1, r.o.). Natürlich ist die Gefahr auch besei-

tigt, wenn beide Partner sich einbinden. Doch würde letzteres aus meiner Sicht nicht die Akzeptanz der Kletterer finden.

(Und die tollste Empfehlung ist sinnlos, wenn sie von den Akteuren nicht angenommen wird.)

OeAV-Empfehlung:

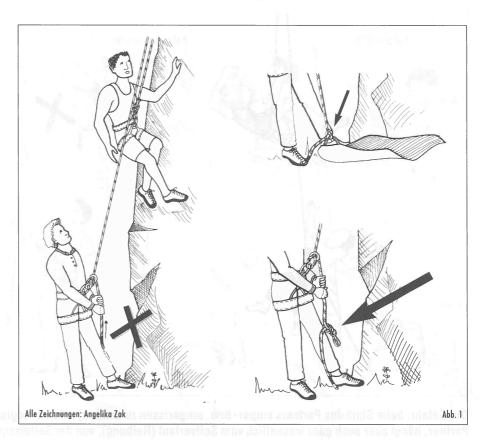
Kein freies Seilende! Das freie Seilende wird gegen Durchrutschen durch die Bremse gesichert - z.B. mit einer Achterschlinge, ca. 1 Meter vor dem Seilende.

Nachsatz: Diese Maßnahme kann nur erfolgreich sein, wenn sie routinemäßig angewendet wird, das heißt, unabhängig von der konkreten Situation. Durchaus sinnvoll erscheint es daher, diese Maßnahme auch an der künstlichen Kletterwand zu praktizieren, denn irgendwann geht's dann hinaus an die Felsen - und der Teufel schläft noch immer nicht.

## Risiko: Der Sturzzug

Südfrankreich, 1996: Ein deutscher Kletterer nach Durchsteigung einer Sportkletterroute im 8. Schwierigkeitsgrad. Nach Einklinken des Seils in den Umlenkkarabiner läßt er sich ins Seil fallen, um abgelassen zu werden. Seine Partnerin wird durch den plötzlichen Ruck

Heimtückisch! - die Gefahr, das Seilende zu übersehen.
Abhilfe ist in diesem Fall allerdings leicht zu schaffen:
Kein freies Seilende!
Das freie Seilende wird gegen Durchrutschen durch die Bremse gesichert - mit einer Achterschlinge, ca.
1 Meter vor dem Seilende.
Diese Maßnahme kann nur erfolgreich sein, wenn sie routinemäßig angewendet wird, das heißt, unabhängig von der konkreten Situation.



umgerissen. Sie läßt die Partnersicherung (Abseilachter) aus. Der junge Mann stürzt ungebremst zu Boden. Schwerverletzt erstickt er an seinem Blut (mündlicher Bericht des Vaters).

Die Gefahr, beim Sturz des Partners empor- bzw. umgerissen zu werden, ist ein spezifisches Sportkletterproblem, da Selbstsicherung im Klettergarten nicht üblich und häufig auch nicht möglich ist. Die Gefahr wächst - logisch - mit dem Gewichtsunterschied der Partner, hängt aber auch ganz wesentlich vom Seilverlauf (Reibung), von der Seildisziplin und Aufmerksamkeit des Sichernden sowie von der Sicherungstechnik bzw. dem Sicherungsgerät ab.

Gleich zwei Gefahren sind gegeben: Einmal wird der/die Sichernde gegen die Wand geschleudert und zum zweiten besteht die Gefahr, daß die Bremse losgelassen wird und der Kletterer abstürzt.

#### OeAV-Empfehlungen:

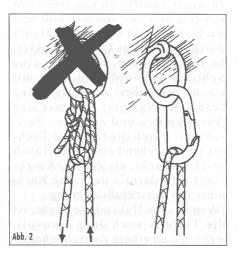
- Wenn möglich Seilschaften so zusammenstellen, daß gleich schwere Partner Seilschaften bilden.
- Bei Partnern mit deutlichem Gewichtsunterschied Selbstsicherungsmöglichkeiten nützen (aber richtig! - siehe Abb. 2). Selbstsicherung ist auch dann empfehlenswert, wenn - im abschüssigen

Gelände - der Sichernde "abstürzen" kann.

- An Fixpunkten sichern. Nachteil: Stürze werden durch Sichern an Fixpunkten eher statisch, d.h. nicht so weich gebremst, wie das durch Körpersichern erreicht werden kann.
- Seildisziplin! Das heißt beim Klettern: Nur soviel Schlappseil wie notwendig. Und das gelingt nur bei größter Achtsamkeit des Sichernden, der und das scheint im Klettergarten häufig völlig vergessen zu werden das Leben seines Partners sprichwörtlich in seinen Händen hält.
- Günstigste Sicherungsposition wählen, um durch den Sturzzug nicht seitlich umgerissen zu wer-

den

- Lautlos stürzen zeugt zugegeben von besonderer coolness. Dem sichernden Partner ist allerdings mehr gedient, wenn man einen Sturz akustisch ankündigt. Hand auf's Herz: Wer ist als Sichernder wirklich immer voll auf seinen Partner konzentriert? Gerade im Klettergarten sind der Ablenkungen viele und jeder hat seine Momente, in denen er als Sichernder einmal kurz 'weit weg' ist.
- Ist die Gefahr emporgerissen zu werden durch entsprechende Maßnahmen nicht auszuschalten, können selbsttätige Sicherungsgeräte (z.B. Grigri) das Versagen der Partnersicherung verhindern.

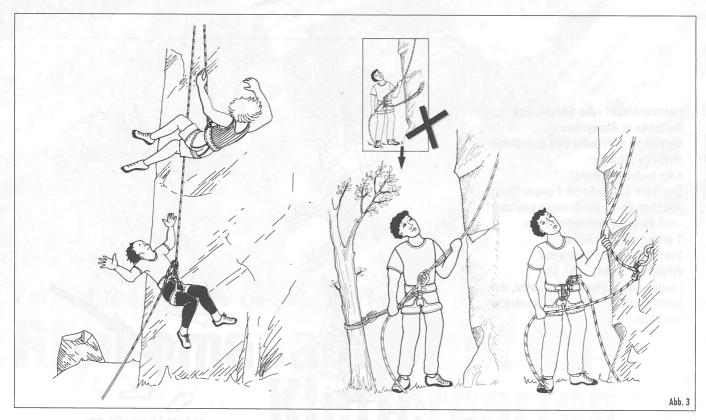


## Risika: Ablassen über Band

Zum Glück hat es sich herumgesprochen: Ablassen über Band, Reepschnur - kurz alles, was nicht aus Metall ist, sollte tunlichst vermieden werden, da lebensgefährlich (Merksatz für die kids: "Seil auf Seil isch nit geil; Seil auf Metoll, des isch toll!").

Unbedingt muß dieser Fehler auf

Zum Glück hat es sich herumgesprochen: Ablassen über Band und Reepschnur ist lebensgefährlich.



Die Gefahr, beim Sturz des Partners empor- bzw. umgerissen zu werden, wächst - logisch - mit dem Gewichtsunterschied der Partner, hängt aber auch ganz wesentlich vom Seilverlauf (Reibung), von der Seildisziplin und Aufmerksamkeit des Sichernden sowie von der Sicherungstechnik bzw. dem Sicherungsgerät ab. Zwei Gefahren drohen: Einmal wird der/die Sichernde gegen die Wand geschleudert und zum zweiten besteht die Gefahr, daß die Bremse losgelassen wird und der Kletterer abstürzt. Selbstsicherung bzw. Sichern an Fixpunkten bieten sich als Lösungen an.

allen Kletterkursen thematisiert werden. Besonders der Unterschied zum aktiven Abseilen ist häufig nicht klar, denn hier ist es sehr wohl richtig, das Seil durch eine Bandschlinge oder eine Reepschnur zu fädeln.

#### Anregung:

Nachdem man sich leichter merkt, was man "er-lebt" hat, könnte diese Gefahr durch ein Experiment bewußt gemacht werden. Ein Stück altes Seil und eine alte Bandschlinge oder Reepschnur werden sich in der Sektion finden lassen.

## Risiko: Umbau am Umlenkpunkt

Immer häufiger, aber leider nicht immer, finden wir in Sportkletterrouten Topropekarabiner oder Topropehaken an den Umlenkpunkten vor. Wenn nicht, muß gefädelt werden. Und das heißt: Ausbinden aus dem Seil! Die Vorgangsweise ist in den meisten Fällen die, daß mittels zwei Expreßschlingen eine Selbstsicherung gebastelt wird, das Seil ausgebunden, durch die Öse gefädelt und wieder eingeknüpft wird.

Die Schwachstelle ist für unerfahrene Kletterer nicht offensichtlich: Es gibt einen Zeitraum, in dem man nur durch die Expreßschlingenkette gesichert ist (also nur durch Karabiner ohne Verschlußsicherung). Eine solche Sicherungskette ist gefährlich, besonders dort, wo die zwei Karabiner miteinander verbunden sind. Steht diese Sicherungskette nicht permanent unter Zug, kann - blitzschnell - ein Karabiner den anderen öffnen ...

Abhilfe bietet eine raffinierte Umbautechnik: Am Umlenkpunkt angekommen, fixiert man sich zunächst, bindet sich nun aber nicht aus dem Seil aus, sondern holt Seil nach und steckt eine Seilschlaufe durch die Öse des Umlenkpunktes. In die Schlaufe wird nun eine Schlinge geknüpft und diese mit einem 'Schrauber' am Hüftgurtring befestigt. Nun erst löst man den Anseilknoten und zieht den Seilschwanz durch die Öse. Die Technik ist bestechend einfach und auch rasch gemacht, als Zusatz-Ausrüstung erfordert sie nur einen Karabiner mit Verschlußsicherung.

(Wenn es die Hakenöse erlaubt, ist die Technik auch dann sinnvoll, wenn ich an einem Zwischenhaken meine Tour beende.

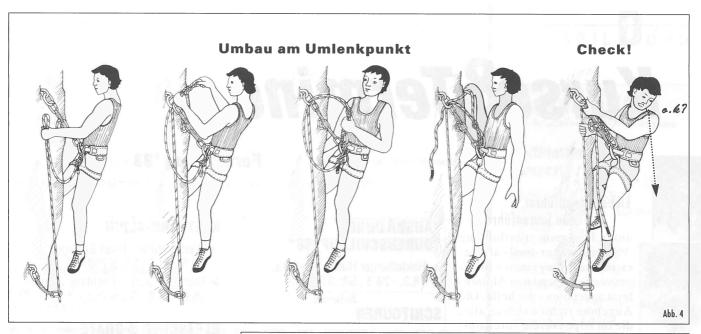
### OeAV-Empfehlung:

• An Umlenkpunkten, die ein Durchfädeln des Seiles erfordern, wird - sofern möglich - zuerst eine Seilschlaufe durch den Umlenkpunkt gefädelt, zu einer Schlinge abgeknotet und am Hüftgurtring mittels Verschlußkarabiner befestigt, bevor der Anseilknoten gelöst wird. Die Technik erfordert einen Karabiner mit Verschlußsicherung als Zusatzausrüstung.

• Karabinerketten sind gefährlich!

- wenn sie nicht permanent unter
Zug sind. Die perfekte Lösung für
das Fixieren am Umlenkpunkt ist
selbstverständlich die Fixierung
mit einer Bandschlinge und einem
Schraubkarabiner. Als akzeptabler
Kompromiß - in Kombination mit
der beschriebenen Umbautechnik kann eine Expreßschlingenkette
gelten, wenn der Karabiner direkt
in die Schlinge gehängt wird (das
ist möglich, da moderne Expreßschlingen meist nur an einer
Seite ganz eng abgenäht sind.)

• Wichtig: Jedes Umbaumanöver endet mit einem Partner-Check! Ist mein sichernder Partner bereit mich abzulassen?



#### Risiko Umbau:

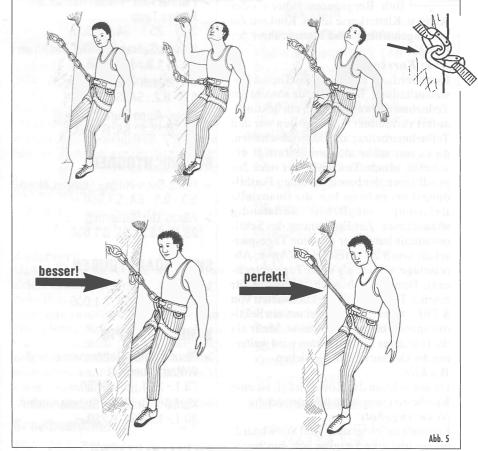
Einmal sind es Karabinerketten, die sich blitzschnell gegenseitig öffnen, wenn sie nicht permanent unter Zug stehen (Abb. 5). Eine raffinierte Umbautechnik bietet hier Abhilfe, erfordert allerdings einen Schraubkarabiner Zusatzausrüstung:

Am Umlenkpunkt angekommen fixiert man sich zunächst, bindet sich nun aber nicht aus dem Seil aus, sondern holt Seil nach und steckt eine Seilschlaufe durch die Öse des Umlenkpunktes. In die Schlaufe wird nun eine Schlinge geknüpft und diese mit einem 'Schrauber' am Hüftgurtring befestigt. Nun erst löst man den Anseilknoten, und zieht den Seilschwanz durch die Öse (Abb. 4).

Eine zweite Gefahr ist der sichernde Partner, der, bedingt durch die Pause, seine Sicherungsarbeit vernachlässigt - oder überhaupt aufgibt, in der Meinung sein Partner seile selbständig ab. Ein 'CHECK' - akustisch und optisch - muß ein Standardverhalten in Klettergärten werden! (Abb. 4, rechts).

# Risika: Ablassen oder Abseilen? Mißverständnis

Es war einmal im AV-Klettergarten bei Innsbruck: Kollege (Anfänger) sichert Kollegin (Expertin). Sie am Umlenkpunkt angekommen, fixiert sich, fädelt das Seil durch die Öse, bindet sich wieder ein und hängt sich ins Seil, in der Hoffnung, von ihrem Partner abgelassen zu werden. Der "Schurke" hatte aber bereits die



Partnersicherung ausgehängt, in der Annahme seine Partnerin werde sich selbständig abseilen! Glück im Unglück: Ein Strauch verhinderte den Absturz bis zum Boden. Die Diagnose: Ellbogen- und Vorfußzertrümmerung, Schädelriß.

OeAV-Empfehlung:

• Ablassen ist der Normalfall! Wir gehen als Sichernde grundsätzlich davon aus, daß unser Partner abgelassen wird. Das Seil bleibt also zunächst immer in der Bremse!

- Erst bei einem eindeutigen Hinweis des Partners - "ich seile selbständig ab" - wird das Seil aus der Partnersicherung genommen. Durch einen Gegencheck - "du seilst selbständig ab?" - wird die Anordnung überprüft.
- Der Partner, der abgelassen wird, checkt nach dem Umbau bzw. bevor er sich ins Seil hängt, ob der Sichernde noch 'online' ist (Abb 4, rechts).

**Michael Larcher** OeAV-Ausbildungsleiter